

Neu-und Umgestaltung der kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt zu Meschede

Dem neugestalteten Kirchenraum der Pfarrei Mariä Himmelfahrt liegt ein Konzept zugrunde,

was das Geheimnis von Sichtbarem und Unsichtbarem, von Materie und Geist, umschreibt. Sich nicht mit dem Augenscheinlichen zufrieden zu geben, als Christ weiter zu schauen, für die Botschaft offen zu bleiben, das möchte die Aussage der Neugestaltung der Pfarrkirche sein. Die Arbeit umfasst hier besonders eine neue ikonologische Konzeption im Kontext mit dem Wandbild als Hinweise auf die Wiederkehr Christi und das Paradies.

Der architektonische Raum bleibt farbig zurückhaltend, hell in Mineralfarbtönen gefasst.

Fenster:

Die kleinen Fenster der Seitengänge und auch die Ganzglastüren sind mit zarten Linien gestaltet, welche sich in differenzierten Dichten zu einem Velum bündeln (in der Antike einen Türvorhang bezeichnend, in der katholischen Liturgie sind auch das Segensvelum, Kelchvelum, Ziboriumvelum und das Pultvelum bekannt).

Dies gibt dem Raum eine ganz besondere Ruhe und unterstützt die Wahrnehmung einer andersartigen Sphäre.

Malerei:

Wie ein großer Vorhang staffeln sich die Wandscheiben an der Chorrückwand. Die Gliederung der großen Flächen lässt eine Mitte entstehen. Diese wird mit der malerischen Aussage gleichsam zum geöffneten geistigen "Fenster", der gesamte Raum bekommt damit eine visionäre Dimension.

Prinzipalien:

Gegensätze wie Naturstein und Glas zeichnen den Spannungsbogen von Irdischem und Transzendentelem.

12 Gruppen von Naturstein und Glasblöcken sind dem Altar, als Symbole für die 12 Stämme Israels und die Jüngerschaft Jesu, zugeordnet. Dem Ambo, als Verkündigungstisch der vier Evangelien, wird formal mit einer Vierteilung der Materialien entsprochen.

Die Grenze zwischen den Welten, die Verbindung von Erde und Himmel manifestiert sich mit der mittigen Achse aus Glas innerhalb der Tabernakelstele. Sie materialisiert sich auf dem

Tabernakelkorpus durch geschmiedete Stahlrohre.

Die 12 Apostelleuchter, wie auch das Ewige Licht, der Mariensockel und die Totengedenkstele sind dem Materialkontext der gesamten Ausstattung zugeordnet.

Bauherr: Kath. Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt zu Meschede

Architekt: Franz-Josef Happe, Meschede

Ausführung: Malerei- DÄHNE Atelier, Fenster- Glasmalerei Peters Paderborn,
Objekte- Steinmetzbetrieben Berns, Duisburg,
Gitter- Schmiede Königsmünster-Meschede